

2022: Für viele Haushalte gibt es Mehrkosten bei Strom

Keine gute Zeit für Neukunden, Energiepreise so hoch wie nie

VON SIGRID BRANDSTÄTTER

LINZ. Wer übersiedelt und einen neuen Stromvertrag braucht oder wer von seinem alten Energieanbieter rausgeschmissen wurde, reibt sich die Augen: Der Strompreis für Privatkunden hat sich gegenüber dem Vorjahr zumindest verdreifacht. Und die Preise werden das ganze Jahr hoch bleiben.

Warum ist der Strompreis derzeit so hoch?

Seit dem vierten Quartal 2021 steigen Strom- und Gaspreise international enorm. Die OÖN haben mehrfach berichtet. Der Hauptgrund ist die labile Situation mit Russland. Im Winter zieht das teure Gas den Strompreis mit in die Höhe. Aktuell kommt dazu, dass in Frankreich Atomkraftwerke zur Wartung abgestellt werden. „All das verunsichert die Märkte und führt zu einer höchst volatilen, unplanbaren Situation“, sagt Geschäftsführer Michael Baminger von der Energie AG Vertrieb.

Wie viele Haushalte sind betroffen?

Üblicherweise wechseln bis zu zehn Prozent der Haushalte pro Jahr den Strom- und Gasanbieter. Dazu kommt, dass Maxenergy die Verträge gekündigt hat. Diesen Anbieter hatte der Verein für Konsumenteninformation (VKI) im Oktober 2020 für seinen Gemeinschaftseinkauf ausgewählt. Rund 48.000 Haushalte hatten sich dafür angemeldet, rund 18 Prozent der Angemeldeten waren aus Oberösterreich. Nicht alle nahmen das Angebot aber an, andere Anbieter haben Preiszusagen auslaufen lassen. Bei der Energie AG gilt die Preisgarantie für Privatkunden bis Jahresende, bei der Linz AG bis Ende März. Welche Dynamik im Markt ist, zeigt eine Zahl: Im vierten Quartal sind 16.000 Haushalte mehr als geplant zur Energie AG



Neue Wohnung, neuer Stromvertrag – der ist derzeit teuer. (Colourbox)

gewechselt. „Den Bedarf für diese Kunden haben wir nicht eingekauft“, sagt Baminger.

Kann ich mich gegen einen Rauswurf wehren?

Der VKI klagt, wenn trotz Mindestbindefrist oder Preisgarantie ein Kunde die Kündigung erhält. Konkret streitet der VKI gerade mit den Anbietern Maxenergy, Enstroga und TopEnergy. „Konsumenten sollen alle Unterlagen aufbewahren“, so Ulrike Weiß vom Konsumentenschutz der Arbeiterkammer. TopEnergy zieht sich mit Ende Jänner aus Österreich zurück. In diesem Fall kommen extrem kurze Wechselfristen erschwerend dazu, weil die Kunden die Kündigung erst in diesen Tagen erhalten haben.

Was sollen betroffene Konsumenten tun?

Vergleichen. Zwar sind derzeit weniger Anbieter im E-Control-Tarifkalkulator vertreten und die angeführten Fixpreise teilweise

se bald nach Erscheinen nicht mehr buchbar. Konsumentenschützerin Weiß berichtet von vielen Anfragen. Sie rät zu einem Angebot ohne Bindung, um rasch reaktionsfähig zu sein, wenn die Preise sinken – und zu direkten Anfragen bei den Anbietern. Die Energie AG signalisiert Kunden, die jetzt zu hohen 50 Cent abschließen, ihre Preise nach unten anzupassen, sobald sich die Situation etwas entspannt – was nach dem Ende der Heizsaison erwartet wird. Im Linz-AG-Netzgebiet gibt es den reinen Arbeitspreis ab 20 Cent, ähnlich bei der Ried Energie.

Wann sinkt der Strompreis langfristig wieder?

„Heuer ist ein sehr teures Jahr“, sagt Johannes Mayer, Chefvolkswirt der E-Control. Erst im 2. Quartal 2023 seien günstigere Preise zu erwarten. Heuer könnte es noch weitere Preiserhöhungen geben. Neuverträge bedeuten für einen Haushalt mit 3000 kWh Verbrauch Mehrkosten von 400 Euro.

„Wir müssen uns dem Klimawandel anpassen“

Münchener Rück: Katastrophenbilanz für 2021

MÜNCHEN. Das Jahr 2021 reiht sich nach einer Analyse der Munich Re (Münchener Rück) in den besorgniserregenden Langfristtrend zunehmender Zerstörungen durch Naturkatastrophen ein. Weltweit richteten Stürme, Hochwasser und andere Naturgefahren im vergangenen Jahr Schäden von 280 Milliarden US-Dollar (248 Milliarden Euro) an.



Ernst Rauch Foto: Münchener Rück

Für Europa waren die verheerenden Sturzfluten des vergangenen Sommers in Deutschland und seinen Nachbarländern mit 54 Milliarden Dollar beziehungsweise 46 Milliarden Euro, davon allein 33 Milliarden Euro in Deutschland, die bisher teuerste Naturkatastrophe aller Zeiten.

Ungleich härter getroffen wurden die USA, wo Tornados, Hurrikans und eine Kältewelle 145 Milliarden Dollar Schaden verursachten. 10.000 Menschen kamen dabei weltweit im Vorjahr ums Leben, ähnlich viele wie 2020. Die Überschwemmungen im Westen Deutschlands und in angrenzenden Regionen kosteten mehr als 220 Menschen das Leben.

Der Einfluss des Klimawandels sei nicht von der Hand zu weisen. Die warme Luft könne mehr Feuch-

tigkeit aus den Meeren aufnehmen, damit würden starke Niederschläge wahrscheinlicher. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Welt das Ziel einer Erwärmung von maximal 1,5 Grad verfehle, steige Monat für Monat, sagt Ernst Rauch, Chef-Klimaforscher der Münchener Rück. „Es wird immer klarer, dass wir uns dem Klimawandel anpassen müssen“ – auch mit Blick auf künftige Generationen. „Das geht vom Verbot, zerstörte Gebäude in Risikozonen wiederaufzubauen, bis zur Renaturierung von Flüssen.“

Europa müsse sich im Klimawandel nach Erkenntnissen der Münchener Rück auf mehr und teurere Naturkatastrophen einstellen. Es werde eine Generationenaufgabe, unsere Länder „wetterfest“ zu machen, so Rauch.

„Vorsichtig optimistisch“ ins neue Jahr

Fachkräftemangel als größte Herausforderung

LINZ. „Die Konjunkturprognosen sind grundsätzlich gut, auch wenn es einige Bremsklötze gibt“, sagte Doris Hummer, Wirtschaftslandesobfrau, und spielte dabei auf Lieferengpässe, hohe Rohstoffpreise und den Fachkräftemangel an. Zudem gebe es große sektorale Unterschiede: Viele Unternehmen seien von der Coronakrise nach wie vor massiv betroffen und durch Lockdowns ausgebremst worden.

Hummer und Wirtschaftslandesgeschäftsführer Wolfgang Greil informierten am Montag bei einem Pressegespräch über altbekannte und neue Herausforderungen: Das größte Problem sei und bleibe für die oberösterreichischen Betriebe der Fachkräftemangel. Waren laut Wirtschaftsbarometer der Wirtschaftskammer OÖ im Winter 2020 58 Prozent davon betroffen, sind es ein Jahr später bereits 79 Prozent. Die Energiepreise seien fünfmal so hoch wie noch vor einem Jahr. Auch Probleme bei den Lieferketten wurden im Jahresvergleich doppelt so häufig genannt.

Die Situation werde auch heuer herausfordernd bleiben, sagte Hummer: „Wir gehen grundsätzlich aber mit Optimismus in das neue Jahr.“ Wichtig sei, dass die Betriebe offen halten dürfen. Die Wirtschaftshilfen für von der Pandemie betroffene Betriebe würden „bei einem Großteil grundsätzlich gut greifen“, sagte Greil: Bei jenen,



Zahlreiche Arbeitskräfte fehlen – etwa im IT-Sektor. (Cbx)

die keinen Anspruch haben, etwa weil sie erst während der Pandemie gegründet wurden, bemühe man sich um Lösungen.

Kompetenzcenter geplant

Zusätzlich zum Corona-Krisenmanagement nannte Hummer den Kampf gegen den Arbeitskräftemangel sowie die Stärkung der Betriebe für die digitale und ökologische Transformation als Schwerpunkte für das laufende Jahr. So soll 2022 ein Kompetenzcenter für klimaneutrale Produktion als Anlaufstelle für Betriebe geschaffen werden. Dafür fordert der Wirtschaftsverband vom Land Oberösterreich ein zusätzliches Innovationsbudget in Höhe von 100 Millionen Euro im Vollausbau.

oöNTV Video dazu: nachrichten.at

Ebner übernimmt US-Unternehmen

Hazelett setzt mit 170 Mitarbeitern knapp 40 Millionen Euro um

LEONDING. Die Ebner-Gruppe erweitert ihr Portfolio um ein US-Unternehmen, das Anlagen zur Produktion von Metallbändern und -platten erzeugt. Ebner kauft 75 Prozent der Anteile von Hazelett mit Sitz in Colchester im US-Bundesstaat Vermont.

Hazelett setzte zuletzt mit 170 Mitarbeitern 45 Millionen US-Dollar (39,6 Millionen Euro) um. Mit den Anlagen von Hazelett werden Metallbänder und -stangen aus Aluminium, Kupfer, Zink und Blei gegossen. „Hazelett ist seit über 100 Jahren führend in der Entwicklung und Herstellung von Stranggussmaschinen für die globale Metallindustrie“, heißt es in einer Aus-



Robert Ebner Foto: Krügl

sendung. Sowohl Ebner als auch Hazelett seien seit jeher in Familienbesitz und dieser Zusammenschluss führe die Tradition weiter. „Vom ersten Moment an, als ich Da-

vid Hazelett traf, war mir klar, dass wir viele idente Werte teilen“, wird der Vorstandsvorsitzende Robert Ebner in der Aussendung zitiert.

Minderheitsaktionär bei Hazelett ist das italienische Unternehmen Mino S.p.A., das ebenfalls am Unternehmen beteiligt bleibt. Durch die Kooperation mit Ebner könne man das Angebot vervollständigen und komplette Projekte vom Schmelzen bis zum Gießen und Walzen abdecken, wird Cesare Pettazzi in der Aussendung zitiert.

Auch der bisherige Eigentümer des US-Unternehmens, David Hazelett, wird weiterhin beteiligt bleiben und die Firma als Präsident führen. (hn)

Hausbank & hausbanking

Bank, ganz nach Ihren Bedürfnissen. So wie Sie es gerade brauchen: Individuell und persönlich oder einfach und praktisch.

VOLKSBANK OBERÖSTERREICH

www.vb-ooe.at

WERBUNG